

Historischer Verein für Mittelbaden e.V. Mitgliedergruppe Schiltach

Auch im dritten Jahr nach Entstehung des Initiativkreises, der dem Historischen Verein Schiltach wieder neue Impulse gab, taten sich eine ganze Reihe von Tätigkeitsfeldern auf, die von den Mitgliedern mit großem Elan angegangen wurden.

Das Jahr 2009 begannen wir im Januar mit einer Informationsveranstaltung für Vereinsmitglieder, Freunde und interessierte Bürger. Neben dem Jahresrückblick, dem Verlesen des Tätigkeitsberichtes und dem Ausblick auf das begonnene Jahr bildete den Mittelpunkt des Abends ein Kurzreferat von Dr. Hans Harter zum Thema „Wie Schiltach württembergisch wurde“. Das Mitglied unseres Initiativkreises führte die Zuhörer in die Zeit des ausgehenden 14. Jahrhunderts und erläuterte die geschichtlichen Rahmenbedingungen. Er berichtete von den Bemühungen der damals einflussreichen Geschlechter der Geroldsecker und Ebersteiner sowie der aufstrebenden Freien Reichsstadt Rottweil und den auf Erweiterung ihres Herrschaftsgebietes bedachten Grafen von Württemberg, Schiltach und seine strategische Lage an sich zu bringen. Nach einer langen Reihe von Verhandlungen, Intrigen, Morden und hohen Geldleistungen an die Geroldsecker und die Urslinger-Erben entschieden die Württemberger schließlich das Ringen für sich. Schiltach wurde 1392 endgültig Teil ihrer Grafschaft (später Herzogtum) und blieb dies über 400 Jahre lang bis 1810.



Abbildung 1: Stadtführung unter der Leitung von Peter Rottenburger und Klaus-Ulrich Neeb, Foto: Rolf Rombach

Im März konnten wir zusammen mit der VHS die Bevölkerung zu einem weiteren Vortrag einladen. Der Schiltacher Arzt und Heimatforscher Dr. Helmut Horn legte vor großem Publikum seine Forschungen und Erkenntnisse zum Thema „Die Schiltacher Steige – war ihr Verlauf anders als bisher angenommen?“ dar. Seine Ausführungen stellte er in einen größeren geschichtlichen Zusammenhang, beginnend mit der Siedlungsgeschichte Europas und speziellen Sprachvergleichen. Er zeigte auf, dass die Besiedlung des Schwarzwalds zum einen vom entwickelten Oberrheingebiet aus betrieben wurde, zum andern vom Altsiedelland am Oberen Neckar aus erfolgte. Hierbei wurde die Bedeutung des Kinzigtals als strategische Ost-West-Verkehrsader deutlich, die Route wurde beispielsweise bereits vor dem Jahre 1000 n. Chr. von fränkischen Kaisern auf ihrem Weg von Straßburg nach Regensburg und auch Richtung Bodensee gewählt. Die Topographie um Schiltach stellte Straßenplaner und Reisende dabei vor besondere Herausforderungen. Anhand alter Lehengerichter Lagerbücher und historischer Karten wies Dr. Horn nach, dass der mittelalterliche Streckenverlauf von der „Schiltacher Staig“ aus nicht wie heute in Richtung Zollhaus, sondern rechts an der Willenburg vorbei über „Hinter dem Ofen“ und das „Ebene Wäldchen“ zur Breitreute führen musste. Warum Straßen im Laufe der Zeit aufgegeben und neue Trassen geschaffen werden, verdeutlichte Dr. Horn am Beispiel wechselnder Herrschaftsverhältnisse wie dem Übergang der Macht von den Zähringern

auf die Herzöge von Teck. Seine detailreichen Ausführungen unterstrich er mit vorzüglich aufbereitetem Kartenmaterial, Stammbäumen und vielen Fotodokumenten. Am Tag darauf trafen sich über 20 Interessierte bei klarem Frühlingswetter zu einer Exkursion unter Führung des Referenten. Die Teilnehmer begingen die beschriebene Wegstrecke, wobei Dr. Horn immer wieder Angaben aus den Lagerbüchern zum Verlauf der Grundstücksgrenze zwischen Schwenken- und Höfenhof zitierte. So bestand die Möglichkeit, die heutigen Verhältnisse mit den historischen Angaben zu vergleichen und den beschriebenen Verlauf der „alten Rottweiler Straße“ nachzuvollziehen. Das abschließende Vesper auf dem Schwenkenhof bot noch reichlich Gelegenheit zu vertiefendem Gedankenaustausch und Diskussion.

Im Mai wurde der aktuelle Stand der Neugestaltung des Bereichs „Gerberei“ im Schüttesägenmuseum dem Publikum vorgestellt. Die bisherige Ausstattung wurde u.a. zusätzlich durch eine Walke und eine Vorrichtung ergänzt, die den Fellen die gewünschte Geschmeidigkeit geben konnte. Im Laufe des Sommers waren dann Peter Rottenburger und Klaus-Ulrich Neeb als Mitglieder des Initiativkreises maßgeblich daran beteiligt, erklärende Texte zu den einzelnen Schritten des Gerbvorgangs und der Funktion der eingesetzten Maschinen und Geräte zu fertigen. Die Neugestaltung soll im kommenden Frühjahr abgeschlossen sein. Rechtzeitig zur neuen Saison soll dann das Gerbereimuseum für die Besucher zur Verfügung stehen.

Im August beteiligten wir uns erstmals am Sommerferienprogramm der Stadt Schiltach. Unter der Führung von Peter Rottenburger und Klaus-Ulrich Neeb wurde eine Stadtführung unter dem Motto „Kennst Du Schiltach?“ angeboten. Die teilnehmenden Kinder zeigten teilweise bereits ein erstaunliches geschichtliches Wissen. Die Stadtbegehung startete am Marktplatz, führte durch die faszinierenden Gewölbekeller und weiter in Richtung Gerbergasse, wo über altes Handwerk berichtet und abschließend noch Flößer-, Wald- und Gerbermuseum besichtigt wurden. Aufgrund der guten Resonanz wollen wir auch künftig an der Gestaltung des Ferienprogramms für Kinder und Jugendliche mitwirken.

Anfang Oktober konnten wir erneut in Zusammenarbeit mit der VHS eine Vortragsveranstaltung in Schenkenzell mit darauf folgender Exkursion anbieten. Dr. Hans Harter referierte vor über 80 heimatgeschichtlich interessierten Zuhörern über „Die Burgen in und um Schenkenzell“. Basierend auf seinen Forschungen zu seiner Doktorarbeit „Adel und Burgen im Oberen Kinziggebiet“ stellte er die Burgen „Schlössle“, „Burgstall“, „Schenkenburg“ und „Wittichenstein“ näher vor, beleuchtete die Entstehungszeit und die Gründe, die zu den Befestigungen führten und brachte den Zuhörern die Menschen und Schicksale jener Zeiten näher. Schnell wurde klar, dass die ungewöhnliche Häufung von befestigten Anlagen auf engem geographischem Raum mit dem ehemaligen Bergbau im Gebiet der Kleinen Kinzig in direktem Zusammenhang stehen musste. Sicherung territorialer Interessen, Wahrung der Bergrechte, Schutz der erhaltenden Berge und Verwaltung des Abbaus und der Stollen waren die Beweggründe, über mehrere Jahrhunderte hinweg Burganlagen zu bauen und teilweise auch zu unterhalten. Ob der „Silberberg“ in Hinter-Wittichen ehemals ebenfalls eine Burg trug, stellte Dr. Harter zur Diskussion. Der Referent dokumentierte seine Ausführungen mit Karten und Grabungsskizzen aus dem frühen 20. Jh. und Fotografien der heutigen Überreste, die von Vereinsmitglied F.E. Munkle aus aktuellem Anlass gefertigt wurden. Tags darauf hatten 25 Exkursionsteilnehmer die Möglichkeit, bei strahlendem Sonnenschein die Reste von „Schlössle“ und „Wittichenstein“ in Augenschein zu nehmen und auch den Silberberg zu erkunden. Aufgrund der vorgefundenen Gegebenheiten sprachen sich die Teilnehmer einmütig dafür aus, den „Silberberg“ ebenfalls als befestigte, burgähnliche Anlage einzustufen.

Autor Gottfried Zurbrügg aus Zell a. H. stellte Ende Oktober seinen neuen Roman „Westwärts Wellenreiter“ vor, der die Leser auf Zeitreise ins 19. Jh. mitnimmt und dabei Flößerei und Auswanderung spannend verbindet. Da beide Themenbereiche gerade auch Schiltach und Lehengericht in vielfältiger Weise berühren, luden die Stadtverwaltung, die Schiltacher Flößer und der Historische Verein zur Buchvorstellung und Lesung ein.

Im November wurde das langersehnte „Sippenbuch der Trautwein aus Schiltach“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Dr. Hartmut Hauth (Basel) hatte, basierend auf Unterlagen seines Vaters Julius Hauth, in jahrelanger mühseliger Kleinarbeit und mit Unterstützung der Eheleute Hans und Annegret Trautwein sowie Stadtarchivar Rolf Rombach die Herkunft des Schiltacher Trautwein-Geschlechtes bis gegen das Jahr 1500 zurückverfolgt. Herausgeber des Buches ist die Stadt Schiltach. In einer kleinen Feierstunde Ende November stellte Bürgermeister Thomas Haas im Beisein einheimischer und auswärtiger Trautwein-Nachkommen das gelungene Buch vor. Dr. Hartmut Hauth berichtete über seine vielfältigen Forschungen, hauptsächlich in Südwest-Deutschland, der Schweiz und dem Elsaß, wo viele Schiltacher „Trautwein“-Nachfahren noch heute leben. Als Vertreter der Co-Autoren schilderte Rolf Rombach in bewegenden Worten, wie ihn die Heimatgeschichte im Laufe der Jahre immer stärker in ihren Bann zog und welche Bereicherung die Arbeit speziell an diesem Buch für ihn persönlich bedeutet. Als Vertreter des Historischen Vereins würdigte Peter Rottenburger die Entstehung und den ideellen Wert dieses Werkes, das, aufgrund

der Bedeutung und Verbreitung des Schiltacher Trautwein-Geschlechtes einem Ortssippenbuch schon ziemlich nahe kommt.



Abbildung 2: Teilnehmer der Exkursion Burgen in und um Schenkenzell mit Dr. Hans Harter, Foto: F.E. Munkle

2009 konnte unsere Mitgliedergruppe auf 90 Jahre ihres Bestehens zurückblicken, die Gründung geht ins Jahr 1919 zurück. Viele bedeutsame Heimatforscher gaben dem Historischen Verein Schiltach im Lauf der Jahre immer wieder entscheidende Impulse und wurden aufgrund ihrer fundierten Forschungsarbeiten auch überregional wahrgenommen. Wir wollen hier mit besonderem Dank u.a. an Otto Beil, Hermann Fautz, Wolfgang Bühler, Fritz Laib, Julius Hauth und Herbert Pfau erinnern. Wir freuen uns sehr, dass wir mit Dr. Hans Harter einen anerkannten Fachmann auf dem Gebiet der regionalen Forschung in unseren Reihen wissen. Der Autor von Fachliteratur und zahlreicher Bücher unterstützt und fördert mit seiner umfangreichen Kenntnis historischer Zusammenhänge die Arbeit der Mitgliedergruppe in unschätzbare Weise. Zum Jahresende zählte der Historische Verein Schiltach 42 Mitglieder, erfreulicherweise mit steigender Tendenz.

Drei Zusammenkünfte des Initiativkreises und verschiedene Fachgespräche mit Stadtverwaltung und Behördenvertretern rundeten ein ereignis- und arbeitsreiches Jahr ab. Außerörtlich nahmen wir im März an der Frühjahrstagung des Historischen Vereins für Mittelbaden e.V. in Kehl-Kork teil, im September am Ortenauer Geschichtstag in Lahr und im Oktober an der Hauptversammlung in Rheinau-Freistett. Froh und dankbar können wir außerdem berichten, dass Mitte 2009 Archivar Michael Hensle von der Stadt Schiltach für einen Werkvertrag gewonnen werden konnte. Damit wurde die weitere Aufarbeitung der umfangreichen Archivbestände angestoßen, was wohl bald zu konkreten Ergebnissen führen dürfte.

Anstelle eines Info-Abends wurden Mitglieder und Freunde am Jahresende per Rundschreiben über die Aktivitäten im zurückliegenden Jahr unterrichtet. Das Jahr 2010, in dem Schiltach im Rahmen eines Stadtfestes der 200jährigen Zugehörigkeit zu Baden gedenkt, ist für uns Gelegenheit und Verpflichtung, die Zeit zu Beginn des 19. Jahrhunderts und die Neuordnung Südwestdeutschlands durch Napoleon näher zu betrachten. Wir möchten das Jahr über mit verschiedenen Veranstaltungen dazu beitragen, die geschichtliche Entwicklung anschaulich und nachvollziehbar zu machen.

Über unsere Homepage www.geschichte-schiltach.de können Sie sich jederzeit informieren, Berichte und Manuskripte zu zurückliegenden Veranstaltungen in Ruhe nachlesen und Kontakt mit uns aufnehmen. Über Resonanz, Anregungen und Beiträge zu unserer Arbeit freuen wir uns jederzeit.

Wir wünschen Ihnen ein gutes Jahr 2010.

Reinhard Mahn